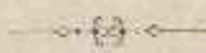


Naschkäthchen.



Kennt ihr des Müllers Käthchen? Das ist ein hübsches Kind mit hellen Auglein und rothen Bäckchen und mit schönen, blonden Löckchen. Aber das Käthchen ist durchaus nicht so lieb und herzlich, wie es ausschaut. Das Kind hat einen gar argen Fehler, es ist genäschig wie ein Käzchen und das wußten die Hausbewohner und die ganze Nachbarschaft und des Nachbars kleine Buben riefen und neckten beständig, wenn sich das Mädchen vor der Thüre des Hauses sehen ließ. „Aha, da kommt das Naschkäthchen,“ hieß es. „Hast wieder den Rahm abgeleckt, oder den Zucker gestohlen?“ so riefen die kleinen Jungen und schabten Kübchen nach dem unartigen Kinde.

„Höre,“ sprach die Mutter, „höre Käthchen, das ist doch eine gar zu große Schande, daß man dich mit solchen Schmähreden verfolgt. Sei doch endlich vernünftig und gewöhne dir das häßliche Naschen ab; sonst habe ich dich nicht ferner lieb und die Nachbarskinder werden nicht aufhören, dich auszuspotten.“

Käthchen machte ein jämmerliches Gesichtchen, zerdrückte ein paar Thränchen in ihrem Auge und versprach hoch und theuer, sich zu bessern.

„Nun wohl,“ entgegnete liebevoll die Mutter, „wenn du deinen Fehler ablegen wirst, darfst du zur Belohnung an deinem Geburtstag eine kleine Gesellschaft geben.“

Nun jubelte Käthchen und war auch wirklich einige Zeit ganz brav, so daß die Mutter sich herzlich freute und sechs kleine Mädchen zu Chokolade und Kuchen zu des Töchterchens Wiegenfest einlud.

Das Geburtstagskindchen war überglücklich; es harrte seiner Gäste in einem neuen grünen Kleidchen und einer rosenrothen Schürze, (die Tante aus der Residenz hatte diese Herrlichkeiten gespendet), aber als die kleine Gesellschaft noch auf sich warten ließ, spielte Käthchen mit ihrer Miese, der großen, schwarzen Kaze. So kamen die Spielkameraden auch in die Küche; auf dem Herde stand ein großer Topf mit Milch, die zu der Chokolade bestimmt war. Da flüsterte der böse Naschtäufel in Käthchens Ohr: „Trinke ein wenig davon, die Mutter merkt's nicht, es ist ja so viel Milch da.“ Das Kind vergaß alle guten Vorsätze und wollte die frische Milch kosten, sie bog den Topf zu sich herunter, aber, o weh, da goß auch schon die weiße Fluth in Strömen über Kleid und Schürze.

Die schwarze Miese kam eiligst herbei, Käthchens Unart erfreute so recht das Katzenherz, ei, wie leckte sie mit der rothen Zunge den köstlichen Trank gierig auf!

Was aber that wohl die Mutter, als sie solch Unheil erblickte? Sie sperrte das Naschkäthchen in eine finstere Kammer und die Freundinnen durften ohne sie Chokolade trinken. — Die Nachbarsbuben aber sangen vor der kleinen Gefangenen:

„Das Käthchen, das die Milch genascht,
Ward von der Mutter schnell erhascht:
Sie sperrt es in die Kammer ein,
Da sitzt es weinend und allein.
Ihr Kinder, nehmt ein Beispiel euch,
Seid diesem Naschkäthchen nicht gleich!“